

# Stenographischer Bericht

28. Sitzung des Steiermärkischen Landtages

---

III. Periode — 9. Mai 1955, 11 Uhr.

## Festsitzung des Steiermärkischen Landtages

zum Gedenken an die Einstellung der Kampfhandlungen  
in der Steiermark vor 10 Jahren.

Nach einleitenden feierlichen Fanfarenklängen spricht Erster Präsident **Josef Wallner**:

Hoher Landtag!

Ich habe mich im Einvernehmen mit der Obmännerkonferenz veranlaßt gesehen, Sie, verehrte Damen und Herren, zu einer festlichen Sitzung einzuladen und des Tages besonders zu gedenken, an dem vor zehn Jahren die Kampfhandlungen in der Steiermark eingestellt wurden.

Ich eröffne diese festliche Sitzung und begrüße nicht nur die erschienenen Landtagsabgeordneten, sondern auch alle Festgäste, die meiner Einladung Folge geleistet haben, auf das herzlichste.

Verehrte Damen und Herren!

Es ist sicher gut, daß die Menschen schwere und harte Tage leicht vergessen, um sich vor allem mit der Gegenwart und mit der Zukunft zu beschäftigen. Es ist aber auch heilsam, zeitweise einen Rückblick zu halten, um die Gegenwart richtiger beurteilen zu können.

Schwerste Zeiten hatte die Bevölkerung der Steiermark im Frühjahr vor zehn Jahren zu erdulden. Ich erinnere an die Kriegshandlungen in den ersten Monaten des Jahres 1945 in unserem Land, die viele Opfer forderten. Tausende von Wohnungen und Betriebsanlagen wurden durch Bombenangriffe in Trümmer gelegt. Sie brachten den Verkehr auf den Bahnen fast zum Erliegen. Schulen, Gerichtsgebäude, Kirchen und andere Bauten wurden schwer beschädigt oder zerstört. Nicht nur Graz hatte solche Angriffe zu erdulden, sondern auch andere Städte im Lande. Am schwersten wurde wohl Knittelfeld getroffen, dessen Stadtkern fast völlig der Zerstörung anheimfiel.

Die Bevölkerung war fast täglich gezwungen, wegen der langen Fliegeralarme stundenlang in kalten, ungesunden Kellern oder Luftschutzstollen zu verbringen. So hatte die Bevölkerung oft viele Stunden lang in den Kellern zu warten, bis das Entwarnungssignal gegeben wurde. Selbst nachts gab es zuletzt oft Fliegeralarm. Krankheiten und eine Verschlechterung des Allgemeinbefindens der Bevölkerung waren die Folge dieser Kriegsvorgänge. Dazu kamen Hunger und Entbehrungen aller Art als Begleiterscheinungen dieser Tage. Schwer lastete auf der Bevölkerung die Sorge um die an den Fronten oder in sonst gefährdeten Gebieten eingesetzten Männer, Väter, Söhne und Brüder, der Kummer und das unsagbare Leid, das so viele Familien um die Gefallenen oder um die sonstigen Opfer des Krieges zu tragen hatten.

Am ärgsten betroffen war der östliche Teil unseres Landes, der engeres Kampfgebiet wurde. Von den Höhen des Wechsels, über Wenigzell, Riegersburg, Gleichenberg bis an die Grenze bei Halbenrain waren schwere Kämpfe im Gange.

Dort waren die Nächte vielfach erleuchtet von den brennenden Anwesen, die Felder waren zum Teil durch Kriegsfahrzeuge verwüstet. Zerstörte Häuser wurden ausgeplündert, das Vieh wurde weggetrieben. Durch viele Gärten, Äcker und Wiesen zogen sich Schützen- oder Panzer-

gräben hin und in Wäldern richtete Artilleriebeschuß schweren Schaden an. So wurde in unserem Lande unermeßlicher Schaden angerichtet.

127 Straßenbrücken und 40 Eisenbahnbrücken wurden zerstört. 420 km Straßen waren schwer beschädigt, es waren die Aspangbahn und die Linie Spielfeld—Radkersburg unfahrbar geworden. Die übrigen Bahnstrecken wiesen unzählige Schäden auf. Die Krankenhäuser in Hartberg, Radkersburg und Fürstenfeld hatten praktisch aufgehört zu bestehen. Das sind nur einige Beispiele der damaligen Not.

Bei dieser Rückschau auf die Tage der Heimsuchung in unserem Lande wollen wir auch aller Opfer dieses Krieges gedenken und uns in Ehrfurcht vor ihnen beugen.

Ich bitte die Herren Abgeordneten, sich zum Zeichen des Gedenkens von den Sitzen zu erheben.

(Die von den Bläsern vorgetragene Melodie „Ich hatt' einen Kameraden“ wird von allen Anwesenden stehend angehört).

Ich danke.

Am 8. Mai 1945, gestern vor zehn Jahren, fand mit der Einstellung der Kampfhandlungen in unserem Lande das unmittelbare Kriegsgeschehen ein Ende. Dieser Tag ist ein Markstein von großer Bedeutung in der Geschichte der Steiermark.

In der Nacht auf den 9. Mai 1945 zog die Rote Armee über die Ries in die Landeshauptstadt ein. Damit begann die Zeit der Besetzung. Auch diese Zeit war schwer und hat für viele Personen gerade in der ersten Zeit große Härten mit sich gebracht.

Trotzdem konnte sich, soweit es in den ersten Wochen überhaupt möglich war, normales Leben wieder entwickeln. Die Voraussetzung hiezu bildete wohl auch die Bereitschaft vieler vaterlandstreuer Menschen, die sofort in den Gemeinden und im Lande die Verantwortung auf sich nahmen und zunächst provisorisch die Ordnungszellen des Staates wieder aufrichteten. Die Bevölkerung ging daran, die sichtbaren Spuren des Krieges schrittweise zu beseitigen. Trotz Hunger und Entbehrungen aller Art begann man, Straßensperren zu öffnen, Panzergräben zuzuschütten, Drahtverhaue wegzuräumen und Berge von Schutt und Trümmern abzutragen. Sobald es die Verhältnisse gestatteten, gingen trotz der damaligen, durch die Unterernährung bedingten Umstände die Betriebsinhaber und die Arbeiter in allen Orten daran, stillgelegte Betriebe wieder in Gang zu bringen. Man begann, soweit es bei dem damaligen Mangel an Material, Werkzeugen und Maschinen überhaupt möglich war, Beschädigtes auszubessern und Zerstörtes wieder aufzubauen. Es bemühte sich die Landbevölkerung in der Oststeiermark, neben dem Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten und Ställe die verwüsteten Äcker und Felder wieder zu bebauen und die Produktion auf allen Gebieten der bäuerlichen Wirtschaft zu heben. Wo Männer fehlten, griffen Frauen und Kinder zu.

Ein heute kaum mehr vorstellbarer Aufbauwille siegte über Not, Hunger und Ermüdung.

Dieser Aufbauwille allein hätte jedoch das Werk nicht vollenden können, wenn nicht zuerst die provisorische Landesregierung, die vom 8. Mai 1945 angefangen die obersten Regierungsgeschäfte im Lande besorgte und später die vom Landtag gewählte Landesregierung in Zusammenarbeit mit den übrigen maßgebenden Behörden, Dienststellen und Körperschaften erfolgreich bemüht gewesen wären, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Ernährung — wenn auch unter größten Schwierigkeiten — sicherzustellen und überall dort einzugreifen, wo eine Hilfe oder ein Einschreiten notwendig erschien.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln war in der ersten Zeit nach Beendigung der Kampfhandlungen besonders schwierig. In den letzten Wochen des Krieges waren die Lebensmittelmengen aus der östlichen und südlichen Steiermark in die Obersteiermark verbracht worden, wo das, was nicht schon unterwegs einen Abnehmer fand, von durchziehenden Truppen und Flüchtlingen zum Teil verbraucht wurde. Graz und andere Industrieorte waren ohne Vorräte. Es gab aber auch keine genaue Übersicht über die Lagerung von Vorräten und keine Möglichkeit, größere Lebensmittelmengen zu transportieren. Außerdem bezogen die Besatzungsmächte auch Lebensmittel aus dem Lande. Dank der Tatkraft des das Ernährungsreferat führenden Regierungsmitgliedes sowie der aufopferungsvollen Bemühungen der Beamten der Ernährungs- und Aufbringungsämter konnte jedoch das Ernährungsproblem so gelöst werden, daß jedem Einwohner ein bestimmtes, wenn auch geringes Maß an Verpflegung sicher-

gestellt war, das sich im Laufe der Zeit ständig erhöhte, bis die Produktion so weit ange-  
stiegen war, daß man an den Aufbau der Ernährungswirtschaft denken konnte.

Für den Wiederaufbau war schon in den ersten Wochen nach Kriegsende ein Wiederauf-  
bauausschuß zur Förderung der Erzeugung von Baustoffen und zu ihrer gerechten Verteilung  
eingesetzt.

Das Landesbauamt erhielt den Auftrag, die Kriegsschäden im ganzen Lande so rasch als  
möglich zu erheben, die notwendigen Baustoffe, Arbeitskräfte und Kosten zu errechnen, die  
Verteilung in Zusammenarbeit mit dem Wiederaufbauausschuß durchzuführen und den Ge-  
schädigten bei der Planung und Baubewilligung an die Hand zu gehen. Für diese Aufgaben  
wurden die besten und tüchtigsten Baubeamten eingesetzt. Ihrer Tätigkeit in Zusammenarbeit  
mit den frei schaffenden Architekten ist es zum großen Teil zu danken, wenn das, was bis-  
her wieder aufgebaut wurde, oft besser und schöner geworden ist als das Zerstörte.

Durch eine ausgezeichnete Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Kräfte gelang es,  
in dieser Zeit Bauwerke zu schaffen, die sich in die Landschaft und in die bauliche Umgebung  
gut einfügen. Alle Entwürfe wurden hinsichtlich der Gestaltung und vom Standpunkte der  
Ortsplanung überprüft und wenn notwendig verbessert. So ist im ehemaligen Kampfgebiet der  
Oststeiermark eine große Anzahl von fast gänzlich zerstörten Ortschaften wie Wenigzell,  
St. Jakob, St. Lorenzen, Feldbach und Fehring neu und verschönt aus Asche, Schutt und  
Trümmern wieder erstanden.

Durch das vom Nationalrat im Jahre 1946 beschlossene landwirtschaftliche Wiederaufbau-  
gesetz, das ein Opfer von der gesamten österreichischen Landwirtschaft zugunsten der kriegs-  
geschädigten landwirtschaftlichen Liegenschaften verlangte, konnte der bäuerliche Wieder-  
aufbau mit großer Beschleunigung durchgeführt werden. Die Techniker der Landwirtschafts-  
kammer für Steiermark haben durch wirtschaftliche Planung und Verteilung der Geldmittel  
auf diesem Gebiete entscheidend mitgeholfen. Durch die Zusammenarbeit der schwer Betrof-  
fenen und ihrer Helfer konnte der bäuerliche Wiederaufbau in unserem Lande — und es waren  
bei 3000 zerstörte Höfe — rascher und zielbewußter durchgeführt werden als in anderen kriegs-  
geschädigten Bundesländern. So ist es erklärlich, daß bereits im Jahre 1950 85% der Schäden  
an landwirtschaftlichen Gebäuden behoben waren. Mit Ende des Jahres 1954 kann der land-  
wirtschaftliche Wiederaufbau in der Steiermark als abgeschlossen bezeichnet werden.

Aus dem Wohnhauswiederaufbaufonds sind in der Steiermark bisher gleichfalls namhafte  
Beträge zur Verfügung gestellt worden, so daß bis Ende 1954 rund 620 Gebäude mit 2200 Woh-  
nungen wieder aufgebaut werden konnten.

Auch die Wiederherstellung der zerstörten Bahnen, Straßen und Brücken wurde sofort nach  
Kriegsende aufgenommen und in den folgenden Jahren erfolgreich fortgesetzt. Die Besatzungs-  
macht hat hier nach Möglichkeit durch Bereitstellung von Lastkraftwagen, Maschinen und  
Brückengeräten geholfen, um die ersten Wiederaufbauarbeiten an den Verkehrseinrichtungen  
zu ermöglichen.

Ebenso wurden in rascher Folge die von Maschinen entblößten gewerblichen Betriebe, In-  
dustrieanlagen und Bergwerke wieder betriebsfähig gemacht.

Von den Bauten, die das Land Steiermark seit 1945 ausführte, möchte ich vor allem auf das  
Kinderheim auf der Stolzalpe hinweisen. Dieses Kinderheim wurde mit einem Aufwand von  
18 Millionen Schilling nach den Plänen des Landesbauamtes im Jahre 1953 fertiggestellt. Mit  
einer Belagsmöglichkeit von 125 Betten bietet dieses in 1300 Meter Höhe gelegene, nach mo-  
dernen Grundsätzen in Terrassen gebaute Haus der Sonne nahezu den ganzen Tag zu den  
Krankenräumen Zutritt und gibt dadurch den erkrankten Kindern beste Heilmöglichkeiten.

Als nächstes bedeutendes Bauwerk des Landes sei die am Fuße des Silberberges gelegene  
Schule für Obst- und Weinbau erwähnt, die mit starker Unterstützung aus ERP-Mitteln im  
Jahre 1951 fertiggestellt wurde. Hier können jährlich mehr als 80 Schüler die notwendigen  
Kenntnisse im Obst- und Weinbau erwerben. Aber auch andere landwirtschaftliche Schulen  
wurden in großzügiger Weise ausgebaut und verbessert.

An 14 Krankenanstalten des Landes wurden ebenfalls größere Bauleistungen vollbracht. So  
wurden in Graz das Röntgeninstitut neu erbaut, die Zahnklinik ausgebaut und in mehreren  
Krankenhäusern am Lande neue Operationssäle errichtet.

In den Landes-Lungenheilstätten Hörgas-Enzenbach wurde ebenfalls ein neuer Operationsaal errichtet. In der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Am Feldhof wurden neue Ärztewohnungen geschaffen, eine neue Telephonzentrale und eine Kühlanlage errichtet, das Fernheizwerk erweitert und die Erneuerung der Straßenanlagen durchgeführt.

Auch neue Amtsgebäude hat das Land in den letzten Jahren gebaut, so das Amtsgebäude neben der Grazer Burg und ein neues Amtsgebäude für die Bezirkshauptmannschaft in Feldbach. In Radkersburg erhielt die Bezirkshauptmannschaft durch einen Umbau eines alten Gebäudes eine neue Arbeitsstätte.

Ich darf ferner neben den vielen anderen Bauten des Landes auch auf den im Jahre 1950 fertiggestellten Zubau zum Landes-Museum Joanneum und auf die Wiederherstellung des Schlosses Eggenberg verweisen, das damit zu einem Schmuckstück der Steiermark geworden ist.

Nicht unerwähnt lassen kann ich schließlich die vom Land neu gebauten Wohnhäuser in der Krenn- und Rechbauerstraße in Graz sowie die übrigen Wohnungsneubauten, in denen viele Landesbeamte eine entsprechende Wohnung finden konnten.

Auch der Bund hat bei den ihm gehörigen Gebäuden wesentliche Instandsetzungen und Verbesserungen durchführen und vielfach auch Neubauten ausführen lassen.

Aber auch die Gemeinden unseres Landes haben sich nach Kräften bemüht, durch Neubauten von Schulen und Wohnhäusern, von Verwaltungsgebäuden, Kinderheimen, Feuerwehrrüsthäusern usw. dem bestehenden Mangel an Räumen abzuhelpen.

Zu den bedeutendsten steirischen Hochbauten seit 1945 gehören die Neubauten der steirischen Industrie. Hier wurden, zum Teil mit starker Unterstützung durch Auslandshilfe, seit 1945 nennenswerte Bauten, vor allem Hallenbauten, geschaffen. Aus der Fülle dieser mächtigen und zum Teil im Gegensatz zu den früheren Industriebauten oft auch gesundheitlich einwandfreien Bauwerken seien die neue Halle für die Breitwalzstrecke der Alpine Montangesellschaft in Donawitz und die neuen Hallen der Elin-A.-G. in Weiz erwähnt.

In diesem Zusammenhang sei der uns gewährten großen Hilfe des Auslandes aufrichtig gedankt.

Auch auf dem Sektor der Gewinnung elektrischer Energie wurde in der Steiermark seit 1945 Bedeutendes geleistet. Von 1947 bis 1949 wurde das Kraftwerk Salza gebaut. In den Jahren 1948 bis 1950 wurde das Teigitsch-Kraftwerk Arnstein um die Hierzmannsperre erweitert. Im Jahre 1953 entschloß sich die Steweag zum Bau der Stufe Hieflau. Die dortigen Arbeiten nehmen einen erfreulichen Fortgang.

In Erkenntnis der Bedeutung einer raschen Verbesserung des ungefähr 2900 Kilometer langen Straßennetzes des Landes Steiermark haben der Steiermärkische Landtag und die Landesregierung ansehnliche Mittel zur Instandsetzung und Staubfreimachung zur Verfügung gestellt. Für diese Aufgaben wurden seit 1945 rund 600 Millionen Schilling bereitgestellt. Mit diesem Betrag war es bisher möglich, vor allem drei besonders wichtige Landesstraßen wesentlich zu verbessern und 26 Prozent aller steirischen Landesstraßen staubfrei zu machen. Auch bei den steirischen Bundesstraßen wurde seit 1945 Entscheidendes geleistet. Von den rund 1300 Kilometer langen Bundesstraßen sind nunmehr fast drei Viertel staubfrei gemacht. Die Anstrengungen für den Ausbau konzentrieren sich in erster Linie auf die Wechsel- und Ennstal-Bundesstraße sowie auf die Strecke St. Michael—Semmering. Zu den größten Leistungen im steirischen Bundesstraßenbau der letzten Jahre gehört auch die erfolgreiche, aber sehr kostspielige Umfahrung der früher gefürchteten Verkehrsenge in St. Michael, Kalwang und Frohnleiten. Derzeit ist die schwierige und mit großen Kosten verbundene Umfahrung von Kapfenberg in Angriff genommen.

Es ist nicht möglich, in einer zeitlich begrenzten Rede die Leistungen, die in der Steiermark in diesem Nachkriegsjahrzehnt vollbracht wurden, auch nur andeutungsweise aufzuzählen. Die vor Ihnen liegende Festschrift der Steiermärkischen Landesregierung gibt Ihnen, meine Herren Abgeordneten, genaueren Aufschluß über das Geleistete. In dieser Festschrift wird die erstaunliche Tatsache aufgezeigt und mit Zahlen belegt, daß die Steiermark 10 Jahre nach der größten Katastrophe ihrer jüngeren Geschichte stolzer, schöner und lebensstrotzender dasteht als zuvor, ja, daß auf allen Gebieten sogar der Standard von 1937 weit überschritten werden konnte.

Diese wahrhaft einmalige Leistung war nur möglich dank der vorbildlichen Haltung der Steirer, die in schwerer Notzeit nicht versagt haben, sondern sofort mit der doppelten Kraft und Anstrengung an den Wiederaufbau gegangen sind. Wir wollen auch für den Segen danken, der unserem Lande in dieser Zeit zuteil wurde.

Es ist mir eine Ehrenpflicht, namens des Steiermärkischen Landtages als sein Präsident allen Steirern für ihre vorbildliche Haltung und für ihre Bewährung in schwerer Zeit den Dank des Heimatlandes in feierlicher Form auszusprechen. Dieser Dank gilt allen: den Betriebsführern, den Ingenieuren und Arbeitern, die in unglaublich kurzer Zeit die steirischen Industriewerke wieder in Gang gesetzt und zu hoher Leistung gebracht haben, den steirischen Bauern und Landarbeitern, die den Mangel der ersten Nachkriegszeit durch Intensivierung der Bodenproduktion in die gegenwärtige Fülle verwandelt haben, den steirischen Angestellten und Beamten, die bei der Organisierung des Wiederaufbauwerkes und bei der Aufrichtung einer vorbildlichen Ordnung im Land entscheidend mitgewirkt haben. Allen Berufsständen gilt dieser Dank, sie alle haben ihren Beitrag zum Aufbau der Steiermark geleistet.

Zu danken hat das Land auch seinen gewählten Amtsträgern, voran den steirischen Bürgermeistermeistern, die in selbstloser Hingabe die neue Ordnung von der Wurzel her mitgebaut haben.

Auch der Steierm. Landtag hat wesentlich zur Wiedergenesung der Heimat beigetragen. Er hat zunächst in den Landesbudgets dieser vergangenen Jahre die Mittel für die vielfältigen Wiederaufbaumaßnahmen bereitgestellt. Er hat aber auch die gesetzlichen Ermächtigungen für zahlreiche besondere Maßnahmen gegeben, so für die Wohnbauförderung des Landes, der wir bis Ende 1954 5616 neue Wohnungen verdanken, für den Wiederaufbau des steirischen Fremdenverkehrs durch den Fremdenverkehrsinvestitionsfonds und das Ausfallsbürgschaftsgesetz, für die Kleingewerbekreditaktion und zahlreiche andere, die Wirtschaft, den Aufbau und die Vollbeschäftigung fördernde Maßnahmen des Landes. Darüber hinaus war und ist der Steiermärkische Landtag bemüht, Ordnung in ein Gesetzesgestrüpp zu bringen, das aus den verschiedensten Perioden stammt, aus der monarchistischen, der Zwischenkriegs- und der NS-Zeit und daher uneinheitlich und unübersichtlich ist. Das Ziel war und ist ein modernes übersichtliches Landesgesetzwerk, in dem sich auch der einfache Staatsbürger zurechtfinden kann.

Den Abgeordneten des Landtages der drei Gesetzgebungsperioden sei an dieser Stelle für ihre Arbeit im Landtag und in den Landtagsausschüssen Dank gesagt.

Mit besonderer Dankbarkeit müssen wir auch jener Männer gedenken, die in den ersten Tagen nach Einstellung der Kriegshandlungen daran gingen, die demokratischen Einrichtungen im Lande wieder aufzubauen und so die Grundlagen für unser heutiges Wirken legten. Diese Grundlagen schuf die provisorische Landesregierung, die am 8. Mai 1945 unter Führung des provisorischen Landeshauptmannes Reinhard Machold die Arbeit aufnahm.

Durch die rasche Bildung der provisorischen Staatsregierung und der Landesregierungen wurde die Einheit unseres Vaterlandes erhalten.

Die Arbeit der provisorischen Landesregierung setzte die vom Landtag gewählte Landesregierung unter Führung des Landeshauptmannes Anton Pirchegger fort. Als dieser infolge Krankheit zurücktreten mußte, wurde am 6. Juli 1948 Josef Krainer zum Landeshauptmann gewählt. Seither steht dieser an der Spitze der Landesregierung.

Diese Männer und Mitglieder der Steiermärkischen Landesregierung, die in der Zeit seit 1945 wirken oder gewirkt haben, verdienen den besonderen Dank der Heimat. Nur wenn man weiß, daß die meisten der unzähligen Einzelmaßnahmen, die zusammen den steirischen Wiederaufbau ausmachen, von den Landesregierungen behandelt und beschlossen wurden, kann man den Umfang der geleisteten Arbeit ganz ermessen.

Die Alltagsarbeit in der Landesregierung und die Arbeit im Landtag ist beseelt vom steten Bemühen, unserem Volk zu dienen. Es darf in dieser feierlichen Stunde festgestellt werden, daß das steirische Wiederaufbauwerk eine echte Gemeinschaftsleistung ist, an der alle gutwilligen Kräfte Anteil haben, daß sowohl die Landesregierung als auch der Landtag stets das gemeinsame Anliegen, das Wohl der Heimat und der Steirer hoch über den Parteienstreit gestellt haben. Hätte nicht diese gute Art von Politik in der Worte ureigenster Bedeutung, diese echte Bemühung um das gemeinsame Wohl immer wieder vorgeherrscht, so wäre das Wunder des steirischen Aufstieges nicht zustande gekommen. Am Beginn des zweiten Nachkriegsjahr-

zehntes wollen wir Abgeordneten des Steiermärkischen Landtages uns zu dieser höheren Auffassung von Politik bekennen, zur sachlichen Zusammenarbeit um des gemeinsamen Ganzen willen und zur demokratischen Achtung vor der anderen ehrlichen und gutwilligen Meinung.

Daß der gute Zusammenklang aller Kräfte dieses schönen Landes Bestand habe, sei unser Gelöbnis und unser Streben.

Mit der zehnjährigen Aufbauarbeit hat die Bevölkerung unserer Heimat den Beweis erbracht, daß sie einer Bevormundung nicht mehr bedarf.

Das günstige Ergebnis der Verhandlungen, die die österreichische Regierungsdelegation, der Bundeskanzler Dr. h. c. Ing. Raab, Vizekanzler Dr. Schärf, Außenminister Dr. h. c. Dipl. Ing. Figl und Staatssekretär Dr. Kreisky angehörten, in Moskau führte und der erfolgversprechende Verlauf der Botschafterkonferenz in Wien geben uns den Hoffnungsschimmer, neben dem wirtschaftlichen Aufbau bald die völlige Freiheit und Unabhängigkeit zu erlangen.

Hoher Landtag! Ich beantrage, an die österreichische Bundesregierung in dieser feierlichen Stunde folgende Depesche abzusenden: „Der Steiermärkische Landtag gedenkt heute der vor 10 Jahren erfolgten Beendigung der Kriegshandlungen in der Steiermark und der Wiedererrichtung der 2. Republik. Er nimmt gleichzeitig von den erfolgreichen Verhandlungen um die Wiedererlangung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs Kenntnis und dankt der Bundesregierung für ihre erfolgversprechenden Bemühungen um das Zustandekommen des Österreichischen Staatsvertrages“.

Ich bitte die Abgeordneten des Steiermärkischen Landtages, die der Absendung dieser Depesche zustimmen, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Ich danke.

(Es erklingt das Lied der Heimat: „Hoch vom Dachstein an“, das alle Anwesenden stehend anhören.)

Die Festsitzung ist geschlossen.